

KTR-1 Einführung in das theologische Studium

LV-Nummer: 58-112	
LV-Name: Einführung in das Neue Testament	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 10:15–11:45 ab 20.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung gibt einen Überblick über den Inhalt, die literarische Gestalt, das theologische Profil und den Entstehungskontext der einzelnen neutestamentlichen Schriften. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Evangelien sowie auf den authentischen Paulusbriefen.
Literatur	MM. Ebner/S. Schreiber (Hg.), Einleitung in das Neue Testament (KStTh 6), Stuttgart 2019.

LV-Nummer: 58-122	
LV-Name: Methoden der neutestamentlichen Exegese	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: 2 UE Mo 18:15–19:45 GFW7 – C2081 am 20.04.20; 6 UE Do 14:15–19:30 GFW7 – C2081 am 04.06.201 UE / 6 UE Fr 8–12:30 GFW7 – C2081 am 05.06.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Zu einem wissenschaftlich verantwortbaren Umgang mit dem Neuen Testament gehört es, die eigene Auslegung durch Anwendung von literaturwissenschaftlichen und historischen Methoden zu begründen und auf diese Weise nachprüfbar machen zu können. In der Übung werden diese Methoden vorgestellt und an ausgewählten Textbeispielen eingeübt.
Literatur	M. Ebner/B. Heiningen, Exegese des Neuen Testaments. Ein Arbeitsbuch für Lehre und Praxis (UTB), Paderborn 2007.

KTR-3 An Gott glauben - an Gott zweifeln

LV-Nummer: 58-132	
LV-Name: Glauben denken und Zweifel Raum geben. Eine Einführung in die Fundamentaltheologie	
Dozent/in: Gerrit Spallek	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mi ab 22.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Fundamentaltheologie ist die theologische Disziplin, die dem Glauben auf den Grund geht. Hier werden die Voraussetzungen (Fundamente) des Glaubens hinterfragt, die im theologischen Alltagsgeschäft als Selbstverständlichkeiten angesehen werden. Systematisch wird dem Zweifel dabei Raum gegeben. Der Glaube ist nicht befreit vom Zweifel. Selbst tiefsitzende Glaubensüberzeugungen können ins Wanken geraten, wenn man mit kritischen Nachfragen konfrontiert wird oder Erfahrungen macht, die sich partout nicht mit dem eigenen Glauben in Einklang bringen lassen. Die Frage lautet dann: Ist der eigene Glaube eigentlich überhaupt noch glaubwürdig?

	Als Einführung in die Fundamentaltheologie widmet sich das Seminar der Aufgabe, den Glauben an die christliche Offenbarung und den Zweifel der Vernunft ins Gespräch zu bringen.
Lernziel	Lernziel ist das Kennenlernen zentraler Inhalte und Methoden fundamentaltheologischer Reflexion. Das Seminar will zu einer verantworteten Verhältnisbestimmung von Glaube und Vernunft qualifizieren und dazu befähigen, sich argumentativ in die aktuellen Diskurse einzubringen. Dabei soll das Problembewusstsein gerade in Hinblick auf religiösen Fundamentalismus und aggressiven Atheismus geschärft werden.
Vorgehen	Gemeinsam werden Zweifel und Gründe in Bezug auf den christlichen Glauben reflektiert, diskutiert und anhand theologischer Fachliteratur vertieft.
Literatur	C. Böttigheimer, Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Rationalität der Gottes- Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br. 22012.

KTR-4 Jesus Christus, Gott für uns

LV-Nummer: 58-111	
LV-Name: Jesus von Nazaret - Jesus Christus. Grundlagen der Christologie	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 8:15–9:45 ab 20.04.2020 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Ursprung, Mitte und Orientierung des christlichen Glaubens ist eine lebendige Person: Jesus Christus. Daher ist die Frage danach, wer Jesus Christus ist, auch die Kernfrage der Theologie. Der Name Jesus Christus steht dabei für die doppelte Dimension dieser Frage: Es ist zugleich die Frage nach dem Menschen Jesus von Nazaret und nach dem Bekenntnis zu diesem Menschen als dem Christus, d.h. dem Gesalbten Gottes, in dessen Leben, Sterben und Auferstehen Gott selbst für uns geschichtlich erfahrbar und sichtbar geworden ist und von dem der Glaube daher als dem Heilbringer spricht.
Lernziel	Die Vorlesung hat das Ziel, Studierende mit der skizzierten Doppelfrage vertraut zu machen: im Hinblick auf das biblische Zeugnis, die theologiegeschichtlichen Entwicklungen und gegenwärtige systematische Ansätze.
Vorgehen	Konkrete Teilfragen werden z.B. sein: Was bedeutet es zu sagen, Jesus Christus sei die Inkarnation Gottes? Wie kann ich jemandem die Glaubensformulierung erklären, wir seien durch Jesus erlöst? Ist der Tod Jesu als ein Opfer zu verstehen? Was meint eigentlich Auferstehung?
Literatur	Hans Kessler: Christologie, in: Th. Schneider (Hg.), Handbuch der Dogmatik, Duesseldorf (ppb-Ausgabe) 42006, Bd.1, 241-442.

KTR-5 Der Geist und die Kirche

LV-Nummer: 58-130	
LV-Name: Krise und Neuaufbrüche. Ekklesiologie heute	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 14:15–15:45 ab 20.04.2020 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	"Was aus einem Konzil wurde, stand praktisch nie schon nach seinem Abschluss fest. Darüber entschied die nachträgliche Rezeption, die meist eine sehr verwickelte, konfliktreiche und keinesfalls geradlinige

	war." (K. Schatz). Das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) stellt dabei keine Ausnahme dar, im Gegenteil. Das Konzil als Ereignis selbst und die darin verabschiedeten Konstitutionen, Erklärungen und Dekrete sind für die Kirche und Theologie im 20. und 21. Jahrhundert maßgeblich geworden. Allerdings hat der postkonziliare Rezeptionsprozess in Deutschland und Europa zum Teil sehr unterschiedliche Ausprägungen und Formen angenommen. Das Seminar fokussiert auf zentrale Aussagen des Konzils und spürt dem anschließenden Rezeptionsprozess in Ost- und Westdeutschland, sowie ausgewählten anderen Ländern nach. Wie ist der Rezeptionsprozess heute einzuordnen? Steht die Kirche vor einem neuen Konzil?
Literatur	Literatur (eine knappe Auswahl; im Seminar wird weitere Literatur vorgestellt und besprochen) Pesch, O. H.: Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte, Verlauf, Ergebnisse, Würzburg 32011. Pilvousek, J.: Die katholische Kirche vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart, in: Wolf, Hubert (Hg.): Ökumenische Kirchengeschichte Band 3: Von der Französischen Revolution bis 1989, Darmstadt 2007, S. 271-349. O'Malley, J.: What Happened at Vatican II, Harvard 2008. Faggioli, M: Council for the Global Church. Receiving Vatican II in History, 2015. Kehl, M.: Die Kirche. Eine katholische Ekklesiologie, Würzburg 31994.

LV-Nummer: 58-133	
LV-Name: Was ist Kirche? Einführung in die Ekklesiologie und Sakramententheologie	
Dozent/in: Martina Altendorf	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Fr 16:15–17:45 ab 24.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Sakramente sind die Lebensvollzüge der Kirche. Wenn man das Leben der Kirche kennenlernen möchte und wissen will, worum es in ihr geht, ist es hilfreich, die Sakramente einmal genauer in den Blick zu nehmen. Zu sehen, wie der Glaube der Kirche sich vollzieht und auch rituell Ausdruck findet, lässt Rückschlüsse auf das Wesen der Kirche zu. Hierbei spielen die Initiationssakramente Taufe, Firmung und (Erst-)Eucharistie, eine besondere Rolle. Die Taufe ist als Tür zur Kirche und zur Teilhabe am sakramentalen Leben zu verstehen (Vgl. LG 14). Die christliche Initiation an sich ist aber kein punktueller Ritus, der faktisch allzu häufig folgenlos für die Existenz junger Menschen bleibt, sondern ein herausfordernder Weg des Christwerdens und des Hineinwachsens in eine lebensprägende christliche Identität. Im Seminar werden die Sakramente, besonders die Initiationssakramente, in den Blick genommen und auf ihre Bedeutung für das Verständnis von Kirche und den Glauben des Einzelnen innerhalb der Gemeinschaft hin befragt.
Literatur	Wird noch angegeben.

KTR-6 Menschen in der Nachfolge

LV-Nummer: 58-131	
LV-Name: Berufene Rufer: Die Propheten Israels zw. Gegenwartskritik und (Un)Heilsverheißung	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Di 8:15–9:45 ab 21.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Propheten sind Männer und Frauen, die dem Volk, dem König oder einzelnen Gruppen das Wort JHWHs übermitteln. Unter den

	verschiedenen Gruppen von Propheten haben die freien, oppositionellen Einzelgestalten die größte Wirkungsgeschichte erzielt: Ihnen geht es zu aller erst um Kritik an den gegenwärtigen Zuständen – sei es in Bezug auf Kult oder gesellschaftliche Trends. Zugleich stellen sie dar, welche Konsequenzen das Handeln Israels haben wird, und verkündigen dementsprechend Heil oder Unheil. Im Seminar sollen wichtige Propheten und ihre Botschaft vorgestellt und die Entwicklung der prophetischen Verkündigung bis hin zum Prophetenbuch diskutiert werden. Ein Teil des Seminars wird als Blockveranstaltung stattfinden.
Literatur	R.G. Kratz, Die Propheten Israels (BW 2326), München 2003. B. Schmitz, Geschichte Israels (UTB), Paderborn 2015.

LV-Nummer: 58-134	
LV-Name: Vertreter der Nouvelle Théologie	
Dozent/in: Martina Altendorf	
Zeit/Ort: Wöchentlich 2 UE Fr 14:15–15:45 ab 24.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Theologie erlebte zu Beginn des 20. Jahrhunderts neue Aufbrüche. Die engen Vorgaben der kirchlichen Lehre wurden ausgelotet, neue Methoden etabliert und die Bibel als primäre Quelle des Glaubens explizit erschlossen. Über diese intensive Vergewisserung des Glaubens und der Kirche bahnte sich langfristig ein neues Glaubens- und Kirchenverständnis an. Von zentraler Bedeutung für diese langfristigen Prozesse, die später auch das Zweite Vatikanische Konzil prägen sollten, war eine theologische Bewegung, die sich in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts in Frankreich begann zu formieren und die bald - zunächst polemisch - als "Nouvelle théologie" bezeichnet wurde. Konnte, ja durfte es in der Theologie wirklich "Neues" geben, wo sie es doch mit "ewigen Wahrheiten" zu tun hat? Es folgten Jahrzehnte der Auseinandersetzung, ja der Inkriminierung durch Rom, bis die Anliegen der vielstimmigen Bewegung schließlich durch das Zweite Vatikanische Konzil positiv aufgenommen wurden und so auch die Zukunft moderner Theologie bis heute prägen. Was war das Neue und wie spiegelt sich ihr Denken in heutigen theologischen Debatten wider? Die Ansätze der verschiedenen Vertreter der Nouvelle théologie werden anhand ausgewählter theologische Probleme verdeutlicht und mit den mit den Lösungsversuchen des Zweiten Vatikanums abgeglichen. Zur Lektüre herangezogen werden dazu unter anderem (deutsche Übersetzungen der) Texte von Yves Congar, Marie-Dominique Chenu, Henri de Lubac, Jean Daniélou.
Lernziel	Die Studierenden sollen die theologiegeschichtliche Bedeutung der "Nouvelle théologie" wahrnehmen und beurteilen lernen, sowie dabei aufzeigen können, welche theologischen Konfliktlinien sich bis in die Gegenwart hinein ziehen lassen.
Literatur	Eine Auswahl zur Einführung (zwei Aufsätze nach Wahl aus dieser Liste sollten im Vorfeld des Seminars zur Vorbereitung gelesen werden): 1. Albert Raffelt, Die Erneuerung der katholischen Theologie, in: Jean-Marie Mayeur, u.a. (Hg.), Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, Bd. 12: Erster und Zweiter Weltkrieg. Demokratien und totalitäre Systeme (1914-1958). Deutsche Ausgabe bearbeitet und hg. von Kurt Meier, Freiburg- Basel -Wien 1992, S. 216-237 2. J. O'Malley, What Happened at Vatican II, Harvard 2008, S. 53-92 (Chapter 2: "The Long Nineteenth Century") 3. Aus: Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert, Band II, hg.v. H. Vorgrimler u. R.V.

	Gucht, Herder 1969), S. 7-82: R. Aubert, Katholische Theologie im 20. Jahrhundert und J. Comblin, Die katholische Theologie seit dem Ende des Pontificats Pius' XII. 4. Aus: Ressourcement. A Movement for Renewal in Twentieth-Century Catholic Theology, hg.v. G. Flynn- P.D. Murray, Oxford, 2012: Gabriel Flynn, Introduction. The Twentieth-Century Renaissance in Catholic Theology, S. 1-19. Gerald O'Collins, Ressourcement and Vatican II, S. 372-391.
--	---

LV-Nummer: 58-135	
LV-Name: Einführung in die theologische Ethik	
Dozent/in: Matthias Gillner	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mi 16:15–17:45 ab 22.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Wir Menschen sind keine vom Instinkt geleiteten Tiere. Wir können uns selbst bestimmen, ja uns ist es unabweisbar aufgegeben, unser Leben zu führen. Dabei werden wir – durch uns selbst oder durch andere – mit Fragen konfrontiert wie: Wer bin ich eigentlich? Wie wird mein (gutes) Leben gelingen? Wie kann mein Urteilen und Handeln inmitten von konkurrierenden Bedürfnissen, Interessen und Zielen gerecht sein? Um sie zu beantworten, bedarf es der Orientierung. Die theologische Ethik möchte den Menschen in ihrer Suche aus christlicher Perspektive orientieren, einen "Kompass" anbieten. Das Seminar führt in die Grundlagen theologischer Ethik ein. Dabei wird zunächst das Verhältnis zwischen christlichem Glauben und christlicher Praxis bestimmt, die Beziehungsgeschichte zwischen theologischer und philosophischer Ethik erörtert und die Rolle des Gewissens reflektiert. Danach werden zentrale christliche Werte (Gewaltlosigkeit, Barmherzigkeit und Versöhnung) behandelt und wichtige säkulare Themen (Menschenrechte und Toleranz) diskutiert. Schließlich sollen formale ethische Begriffe (Pflichten, Werte, Tugenden) und Argumentationsweisen bearbeitet werden.
Lernziel	Das Seminar hat das Ziel, Unsicherheiten bei der Verbalisierung moralischer Intuitionen, im Umgang mit ethischen Begriffen sowie bei der Anwendung allgemeiner Prinzipien und Regeln abzubauen und für die moralische Urteilsbildung aus christlicher Perspektive Orientierungshilfen anzubieten.
Literatur	Eberhard Schockenhoff, Grundlegung der Ethik: ein theol. Entwurf, Freiburg i. Br. 2007. Klaus Ebeling u. Matthias Gillner: Ethik-Kompass. 77 Leitbegriffe, Freiburg i. Br. 2014. Wilhelm Korff u. Markus Vogt (Hg.): Gliederungssysteme angewandter Ethik: Ein Handbuch, Freiburg i. Br. 2016.

LV-Nummer: 58-136	
LV-Name: Religiöse Toleranz lernen? Religiöses Leben im Raum der konfessionellen Stadt	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: Online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	"Bekanntlich ist ‚Stadt und Kirche‘ ein die Geschichte Europas vom frühen Mittelalter bis weit ins 19. Jahrhundert hinein tief prägender und zugleich außerordentlich vielschichtiger Zusammenhang." (H. Schilling) In der Frühen Neuzeit ist die städtische Öffentlichkeit infolge der konfessionellen Ausdifferenzierungen von erheblichen Veränderungen und Konflikten gekennzeichnet. Für die Frage, wie Europa religiöse Toleranz gelernt hat, kann die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) interessante Einblicke liefern. Das religiöse Miteinander lässt sich dabei eindrucksvoll an

	<p>gemischtkonfessionellen Städten im Alten Reich beobachten. Sie stellen ein besonders spannungsreiches Laboratorium für die Analyse der vielfältigen räumlichen, politischen und konfessionellen Verschränkungen dar. Das Seminar untersucht an ausgewählten Beispielen, wie sich das konfessionelle Miteinander entwickelte, was religiöse Toleranz ermöglichte und was ihre Entfaltung behinderte. Öffentliche Rituale, etwa in Gestalt von Ratswahlen, Begräbnissen oder Prozessionen spielten dabei ebenso eine Rolle, wie das Wirken von Reformorden.</p>
Literatur	<p>Literatur (eine knappe Auswahl; im Seminar wird weitere Literatur vorgestellt und besprochen) Blum, D.: Multikonfessionalismus im Alltag. Speyer zwischen politischen Frieden und Bekenntnisernst (1555-1618), Münster 2015. François, E.: Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648 – 1806, Sigmaringen 1991. Friedrich, M.: Jesuiten und Lutheraner im frühneuzeitlichen Hamburg. Katholische Seelsorge im Norden des Alten Reichs zwischen Konversionen, Konfessionskonflikten und interkonfessionellen Kontakten, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 104 (2018), S. 1-77. Lang, P. Die Ulmer Katholiken im Zeitalter der Glaubenskämpfe. Lebensbedingungen einer konfessionellen Minderheit, Frankfurt 1977. Oberste, J. (Hg.): Pluralität-Konkurrenz-Konflikt. Religiöse Spannungen im städtischen Raum der Vormoderne, Regensburg 2013. Pilvousek, J.: Die Stadt als sakrale Gemeinschaft. Erfurt im Spätmittelalter, in: M. Moritz / K. Brodersen (Hg.), Amplonius. Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt (Schriften des Museums für Thüringer Volkskunde 34), Erfurt 2012, S. 99-105. Schilling, H.: Die konfessionelle Stadt – eine Problemskizze, in: P. Burschel/ M. Häberlein/ V. Reinhardt/ W. E. J. Weber/ R. Wendt (Hg.), Historische Anstöße. FS für Wolfgang Reinhard zum 65. Geburtstag am 10. April 2002, Berlin 2002, S. 60-83. Schwerhoff, G. (Hg.): Stadt und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit (= Städteforschung A 83), Köln u.a. 2011. Warmbrunn, P.: Zwei Konfessionen in einer Stadt. Das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten in den paritätischen Reichsstädten Augsburg, Bieberach, Ravensburg und Dinkelsbühl von 1548 bis 1648, Wiesbaden 1983.</p>

LV-Nummer: 58-137	
LV-Name: Antworten auf Fragen der Zeit? Christliche Orden in Geschichte und Gegenwart	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: Online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	<p>Die zweitausendjährige Geschichte der christlichen Kirchen kennt unzählige Gemeinschaften von Männern und Frauen, die sich durch ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gebet besonders in die Nachfolge Christi gestellt haben. Im dritten Jahrhundert begannen einige Christen, ihre Gemeinde zu verlassen und ein asketisches Leben an abgeschiedenen Orten zu führen. Damit nahm das christliche Mönchtum seinen Anfang und entwickelt sich fortan zu ganz unterschiedlichen Formen und Ausprägungen. Die ersten Einsiedler suchten im Vorderen Orient, in Afrika und Ägypten ein Leben in Askese und Abgeschiedenheit, um sich ganz auf ihre Gottesbeziehung einlassen zu können. Die großen christlichen Orden der Benediktiner, Franziskaner und Dominikaner, um nur die Bekanntesten zu nennen, sind in Europa entstanden und haben auf ihre Weise zur kulturellen, kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und Prägung des Abendlandes beigetragen. Wie kam es im Laufe der Jahrhunderte zur Entstehung christlichen Orden und Gemeinschaften? Welche Motive standen dabei im Hintergrund? Welche Bedeutung haben diese</p>

	Gemeinschaften für Kirche und Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart? Die einfache und etwas apodiktisch anmutende Formel - Orden sind Antworten auf Fragen der Zeit - kann eine Verstehenshilfe sein, wenn man dem Wirken und der Bedeutung christlicher Ordensgemeinschaften nachspüren will. Was waren und was sind daher die Fragen der Zeit?
Literatur	Literatur (eine knappe Auswahl; im Seminar wird weitere Literatur vorgestellt und besprochen) - Baumeister, Th.: Die Mentalität des frühen ägyptischen Mönchtums, in: ZKG 88 (1977) 145-160. - Ders.: Forschungsstand, in: MThZ 40 (1989)313-321. - Brown, P.: Die Keuschheit der Engel, 1994. - Dinzelbacher, P.: Christliche Mystik im Abendland, 1994. - Frank, K. S. (Hg.): Askese und Mönchtum in der alten Kirche, 1975. - Frank, K. S.: Geschichte des christlichen Mönchtums, 1996. - Feld, H.: Franziskus von Assisi und seine Bewegung, 1994. - Friedrich, M.: Die Jesuiten. Aufstieg, Niedergang, Neubeginn, 2016. - Heussi, K.: Der Ursprung des Mönchtums, 1996. - Merkt, A.: Das frühe christliche Mönchtum. Quellen und Dokumente von den Anfängen bis Benedikt, 2008. - Schwaiger, G.: Mönchtum, Orden, Klöster, 2003.

KTR-7 Christlicher Glaube in einer multireligiösen Gesellschaft

LV-Nummer: 58-121
LV-Name: Katholische Theologie in einer multireligiösen Gesellschaft
Dozent/in: Gerrit Spallek
Zeit/Ort: Wöchentlich 1 UE Di 11:15–12 ab 21.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.

BA Katholische Theologie (Nebenfach)

KTH-2 Die Welt der Bibel

LV-Nummer: 58-112	
LV-Name: Einführung in das Neue Testament	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 10:15–11:45 ab 20.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung gibt einen Überblick über den Inhalt, die literarische Gestalt, das theologische Profil und den Entstehungskontext der einzelnen neutestamentlichen Schriften. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Evangelien sowie auf den authentischen Paulusbriefen.
Literatur	MM. Ebner/S. Schreiber (Hg.), Einleitung in das Neue Testament (KStTh 6), Stuttgart 32019.

LV-Nummer: 58-122	
LV-Name: Methoden der neutestamentlichen Exegese	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: 2 UE Mo 18:15–19:45 GF7 – C2081 am 20.04.20; 6 UE Do 14:15–19:30 GF7 – C2081 am 04.06.201 UE / 6 UE Fr 8–12:30 GF7 – C2081 am 05.06.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Zu einem wissenschaftlich verantwortbaren Umgang mit dem Neuen Testament gehört es, die eigene Auslegung durch Anwendung von

	literaturwissenschaftlichen und historischen Methoden zu begründen und auf diese Weise nachprüfbar machen zu können. In der Übung werden diese Methoden vorgestellt und an ausgewählten Textbeispielen eingeübt.
Literatur	M. Ebner/B. Heininger, Exegese des Neuen Testaments. Ein Arbeitsbuch für Lehre und Praxis (UTB), Paderborn 2007.

KTH-3 An Gott glauben - an Gott zweifeln

LV-Nummer: 58-132	
LV-Name: Glauben denken und Zweifel Raum geben. Eine Einführung in die Fundamentaltheologie	
Dozent/in: Gerrit Spallek	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mi ab 22.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STINE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Fundamentaltheologie ist die theologische Disziplin, die dem Glauben auf den Grund geht. Hier werden die Voraussetzungen (Fundamente) des Glaubens hinterfragt, die im theologischen Alltagsgeschäft als Selbstverständlichkeiten angesehen werden. Systematisch wird dem Zweifel dabei Raum gegeben. Der Glaube ist nicht befreit vom Zweifel. Selbst tiefsitzende Glaubensüberzeugungen können ins Wanken geraten, wenn man mit kritischen Nachfragen konfrontiert wird oder Erfahrungen macht, die sich partout nicht mit dem eigenen Glauben in Einklang bringen lassen. Die Frage lautet dann: Ist der eigene Glaube eigentlich überhaupt noch glaubwürdig? Als Einführung in die Fundamentaltheologie widmet sich das Seminar der Aufgabe, den Glauben an die christliche Offenbarung und den Zweifel der Vernunft ins Gespräch zu bringen.
Lernziel	Lernziel ist das Kennenlernen zentraler Inhalte und Methoden fundamentaltheologischer Reflexion. Das Seminar will zu einer verantworteten Verhältnisbestimmung von Glaube und Vernunft qualifizieren und dazu befähigen, sich argumentativ in die aktuellen Diskurse einzubringen. Dabei soll das Problembewusstsein gerade in Hinblick auf religiösen Fundamentalismus und aggressiven Atheismus geschärft werden.
Vorgehen	Gemeinsam werden Zweifel und Gründe in Bezug auf den christlichen Glauben reflektiert, diskutiert und anhand theologischer Fachliteratur vertieft.
Literatur	C. Böttigheimer, Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Rationalität der Gottes- Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br. 2012.

KTH-4 Jesus Christus, Gott für uns

LV-Nummer: 58-111	
LV-Name: Jesus von Nazaret - Jesus Christus. Grundlagen der Christologie	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 8:15–9:45 ab 20.04.2020 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STINE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Ursprung, Mitte und Orientierung des christlichen Glaubens ist eine lebendige Person: Jesus Christus. Daher ist die Frage danach, wer Jesus Christus ist, auch die Kernfrage der Theologie. Der Name Jesus Christus steht dabei für die doppelte Dimension dieser Frage: Es ist zugleich die Frage nach dem Menschen Jesus von Nazaret und nach dem Bekenntnis zu diesem Menschen als dem Christus, d.h. dem

	Gesalbten Gottes, in dessen Leben, Sterben und Auferstehen Gott selbst für uns geschichtlich erfahrbar und sichtbar geworden ist und von dem der Glaube daher als dem Heilbringer spricht.
Lernziel	Die Vorlesung hat das Ziel, Studierende mit der skizzierten Doppelfrage vertraut zu machen: im Hinblick auf das biblische Zeugnis, die theologiegeschichtlichen Entwicklungen und gegenwärtige systematische Ansätze.
Vorgehen	Konkrete Teilfragen werden z.B. sein: Was bedeutet es zu sagen, Jesus Christus sei die Inkarnation Gottes? Wie kann ich jemandem die Glaubensformulierung erklären, wir seien durch Jesus erlöst? Ist der Tod Jesu als ein Opfer zu verstehen? Was meint eigentlich Auferstehung?
Literatur	Hans Kessler: Christologie, in: Th. Schneider (Hg.), Handbuch der Dogmatik, Duesseldorf (ppb-Ausgabe) 42006, Bd.1, 241-442.

KTH-5 Der Geist und die Kirche

LV-Nummer: 58-130	
LV-Name: Krise und Neuaufbrüche. Ekklesiologie heute	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 14:15–15:45 ab 20.04.2020 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	"Was aus einem Konzil wurde, stand praktisch nie schon nach seinem Abschluss fest. Darüber entschied die nachträgliche Rezeption, die meist eine sehr verwickelte, konfliktreiche und keinesfalls geradlinige war." (K. Schatz). Das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) stellt dabei keine Ausnahme dar, im Gegenteil. Das Konzil als Ereignis selbst und die darin verabschiedeten Konstitutionen, Erklärungen und Dekrete sind für die Kirche und Theologie im 20. und 21. Jahrhundert maßgeblich geworden. Allerdings hat der postkonziliare Rezeptionsprozess in Deutschland und Europa zum Teil sehr unterschiedliche Ausprägungen und Formen angenommen. Das Seminar fokussiert auf zentrale Aussagen des Konzils und spürt dem anschließenden Rezeptionsprozess in Ost- und Westdeutschland, sowie ausgewählten anderen Ländern nach. Wie ist der Rezeptionsprozess heute einzuordnen? Steht die Kirche vor einem neuen Konzil?
Literatur	Literatur (eine knappe Auswahl; im Seminar wird weitere Literatur vorgestellt und besprochen) Pesch, O. H.: Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte, Verlauf, Ergebnisse, Würzburg 32011. Pilvousek, J.: Die katholische Kirche vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart, in: Wolf, Hubert (Hg.): Ökumenische Kirchengeschichte Band 3: Von der Französischen Revolution bis 1989, Darmstadt 2007, S. 271-349. O'Malley, J.: What Happened at Vatican II, Harvard 2008. Faggioli, M: Council for the Global Church. Receiving Vatican II in History, 2015. Kehl, M.: Die Kirche. Eine katholische Ekklesiologie, Würzburg 31994.

LV-Nummer: 58-133	
LV-Name: Was ist Kirche? Einführung in die Ekklesiologie und Sakramententheologie	
Dozent/in: Martina Altendorf	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Fr 16:15–17:45 ab 24.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	

Kommentare/ Inhalte	Die Sakramente sind die Lebensvollzüge der Kirche. Wenn man das Leben der Kirche kennenlernen möchte und wissen will, worum es in ihr geht, ist es hilfreich, die Sakramente einmal genauer in den Blick zu nehmen. Zu sehen, wie der Glaube der Kirche sich vollzieht und auch rituell Ausdruck findet, lässt Rückschlüsse auf das Wesen der Kirche zu. Hierbei spielen die Initiationssakramente Taufe, Firmung und (Erst-)Eucharistie, eine besondere Rolle. Die Taufe ist als Tür zur Kirche und zur Teilhabe am sakramentalen Leben zu verstehen (Vgl. LG 14). Die christliche Initiation an sich ist aber kein punktueller Ritus, der faktisch allzu häufig folgenlos für die Existenz junger Menschen bleibt, sondern ein herausfordernder Weg des Christwerdens und des Hineinwachsens in eine lebensprägende christliche Identität. Im Seminar werden die Sakramente, besonders die Initiationssakramente, in den Blick genommen und auf ihre Bedeutung für das Verständnis von Kirche und den Glauben des Einzelnen innerhalb der Gemeinschaft hin befragt.
Literatur	Wird noch angegeben.

KTH-6 Menschen in der Nachfolge

LV-Nummer: 58-131	
LV-Name: Berufene Rufer: Die Propheten Israels zw. Gegenwartskritik und (Un)Heilsverheißung	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Di 8:15–9:45 ab 21.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STINE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Propheten sind Männer und Frauen, die dem Volk, dem König oder einzelnen Gruppen das Wort JHWHs übermitteln. Unter den verschiedenen Gruppen von Propheten haben die freien, oppositionellen Einzelgestalten die größte Wirkungsgeschichte erzielt: Ihnen geht es zu aller erst um Kritik an den gegenwärtigen Zuständen – sei es in Bezug auf Kult oder gesellschaftliche Trends. Zugleich stellen sie dar, welche Konsequenzen das Handeln Israels haben wird, und verkündigen dementsprechend Heil oder Unheil. Im Seminar sollen wichtige Propheten und ihre Botschaft vorgestellt und die Entwicklung der prophetischen Verkündigung bis hin zum Prophetenbuch diskutiert werden. Ein Teil des Seminars wird als Blockveranstaltung stattfinden.
Literatur	R.G. Kratz, Die Propheten Israels (BW 2326), München 2003. B. Schmitz, Geschichte Israels (UTB), Paderborn 2015.

LV-Nummer: 58-134	
LV-Name: Vertreter der Nouvelle Théologie	
Dozent/in: Martina Altendorf	
Zeit/Ort: Wöchentlich 2 UE Fr 14:15–15:45 ab 24.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STINE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die Theologie erlebte zu Beginn des 20. Jahrhunderts neue Aufbrüche. Die engen Vorgaben der kirchlichen Lehre wurden ausgelotet, neue Methoden etabliert und die Bibel als primäre Quelle des Glaubens explizit erschlossen. Über diese intensive Vergewisserung des Glaubens und der Kirche bahnte sich langfristig ein neues Glaubens- und Kirchenverständnis an. Von zentraler Bedeutung für diese langfristigen Prozesse, die später auch das Zweite Vatikanische Konzil prägen sollten, war eine theologische

	<p>Bewegung, die sich in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts in Frankreich begann zu formieren und die bald - zunächst polemisch - als "Nouvelle théologie" bezeichnet wurde. Konnte, ja durfte es in der Theologie wirklich "Neues" geben, wo sie es doch mit "ewigen Wahrheiten" zu tun hat? Es folgten Jahrzehnte der Auseinandersetzung, ja der Inkriminierung durch Rom, bis die Anliegen der vielstimmigen Bewegung schließlich durch das Zweite Vatikanische Konzil positiv aufgenommen wurden und so auch die Zukunft moderner Theologie bis heute prägen. Was war das Neue und wie spiegelt sich ihr Denken in heutigen theologischen Debatten wider? Die Ansätze der verschiedenen Vertreter der Nouvelle théologie werden anhand ausgewählter theologische Probleme verdeutlicht und mit den mit den Lösungsversuchen des Zweiten Vatikanums abgeglichen. Zur Lektüre herangezogen werden dazu unter anderem (deutsche Übersetzungen der) Texte von Yves Congar, Marie-Dominique Chenu, Henri de Lubac, Jean Daniélou.</p>
Lernziel	<p>Die Studierenden sollen die theologiegeschichtliche Bedeutung der "Nouvelle théologie" wahrnehmen und beurteilen lernen, sowie dabei aufzeigen können, welche theologischen Konfliktlinien sich bis in die Gegenwart hinein ziehen lassen.</p>
Literatur	<p>Eine Auswahl zur Einführung (zwei Aufsätze nach Wahl aus dieser Liste sollten im Vorfeld des Seminars zur Vorbereitung gelesen werden): 1. Albert Raffelt, Die Erneuerung der katholischen Theologie, in: Jean-Marie Mayeur, u.a. (Hg.), Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur, Bd. 12: Erster und Zweiter Weltkrieg. Demokratien und totalitäre Systeme (1914-1958). Deutsche Ausgabe bearbeitet und hg. von Kurt Meier, Freiburg- Basel -Wien 1992, S. 216-237 2. J. O'Malley, What Happened at Vatican II, Harvard 2008, S. 53-92 (Chapter 2: "The Long Nineteenth Century") 3. Aus: Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert, Band II, hg.v. H. Vorgrimler u. R.V. Gucht, Herder 1969), S. 7-82: R. Aubert, Katholische Theologie im 20. Jahrhundert und J. Comblin, Die katholische Theologie seit dem Ende des Pontificats Pius' XII. 4. Aus: Ressourcement. A Movement for Renewal in Twentieth-Century Catholic Theology, hg.v. G. Flynn- P.D. Murray, Oxford, 2012: Gabriel Flynn, Introduction. The Twentieth-Century Renaissance in Catholic Theology, S. 1-19. Gerald O'Collins, Ressourcement and Vatican II, S. 372-391.</p>

LV-Nummer: 58-135	
LV-Name: Einführung in die theologische Ethik	
Dozent/in: Matthias Gillner	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mi 16:15–17:45 ab 22.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STINE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	<p>Wir Menschen sind keine vom Instinkt geleiteten Tiere. Wir können uns selbst bestimmen, ja uns ist es unabweisbar aufgegeben, unser Leben zu führen. Dabei werden wir – durch uns selbst oder durch andere – mit Fragen konfrontiert wie: Wer bin ich eigentlich? Wie wird mein (gutes) Leben gelingen? Wie kann mein Urteilen und Handeln inmitten von konkurrierenden Bedürfnissen, Interessen und Zielen gerecht sein? Um sie zu beantworten, bedarf es der Orientierung. Die theologische Ethik möchte den Menschen in ihrer Suche aus christlicher Perspektive orientieren, einen "Kompass" anbieten. Das Seminar führt in die Grundlagen theologischer Ethik ein. Dabei wird zunächst das Verhältnis zwischen christlichem Glauben und christlicher Praxis bestimmt, die Beziehungsgeschichte zwischen theologischer und philosophischer Ethik erörtert und die Rolle des Gewissens reflektiert. Danach werden zentrale christliche Werte (Gewaltlosigkeit, Barmherzigkeit und Versöhnung) behandelt und</p>

	wichtige säkulare Themen (Menschenrechte und Toleranz) diskutiert. Schließlich sollen formale ethische Begriffe (Pflichten, Werte, Tugenden) und Argumentationsweisen bearbeitet werden.
Lernziel	Das Seminar hat das Ziel, Unsicherheiten bei der Verbalisierung moralischer Intuitionen, im Umgang mit ethischen Begriffen sowie bei der Anwendung allgemeiner Prinzipien und Regeln abzubauen und für die moralische Urteilsbildung aus christlicher Perspektive Orientierungshilfen anzubieten.
Literatur	Eberhard Schockenhoff, Grundlegung der Ethik: ein theol. Entwurf, Freiburg i. Br. 2007. Klaus Ebeling u. Matthias Gillner: Ethik-Kompass. 77 Leitbegriffe, Freiburg i. Br. 2014. Wilhelm Korff u. Markus Vogt (Hg.): Gliederungssysteme angewandter Ethik: Ein Handbuch, Freiburg i. Br. 2016.

LV-Nummer: 58-136	
LV-Name: Religiöse Toleranz lernen? Religiöses Leben im Raum der konfessionellen Stadt	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: Online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	"Bekanntlich ist ‚Stadt und Kirche‘ ein die Geschichte Europas vom frühen Mittelalter bis weit ins 19. Jahrhundert hinein tief prägender und zugleich außerordentlich vielschichtiger Zusammenhang." (H. Schilling) In der Frühen Neuzeit ist die städtische Öffentlichkeit infolge der konfessionellen Ausdifferenzierungen von erheblichen Veränderungen und Konflikten gekennzeichnet. Für die Frage, wie Europa religiöse Toleranz gelernt hat, kann die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) interessante Einblicke liefern. Das religiöse Miteinander lässt sich dabei eindrucksvoll an gemischtkonfessionellen Städten im Alten Reich beobachten. Sie stellen ein besonders spannungsreiches Laboratorium für die Analyse der vielfältigen räumlichen, politischen und konfessionellen Verschränkungen dar. Das Seminar untersucht an ausgewählten Beispielen, wie sich das konfessionelle Miteinander entwickelte, was religiöse Toleranz ermöglichte und was ihre Entfaltung behinderte. Öffentliche Rituale, etwa in Gestalt von Ratswahlen, Begräbnissen oder Prozessionen spielten dabei ebenso eine Rolle, wie das Wirken von Reformorden.
Literatur	Literatur (eine knappe Auswahl; im Seminar wird weitere Literatur vorgestellt und besprochen) Blum, D.: Multikonfessionalismus im Alltag. Speyer zwischen politischen Frieden und Bekenntnisernst (1555-1618), Münster 2015. François, E.: Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648 – 1806, Sigmaringen 1991. Friedrich, M.: Jesuiten und Lutheraner im frühneuzeitlichen Hamburg. Katholische Seelsorge im Norden des Alten Reichs zwischen Konversionen, Konfessionskonflikten und interkonfessionellen Kontakten, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 104 (2018), S. 1-77. Lang, P. Die Ulmer Katholiken im Zeitalter der Glaubenskämpfe. Lebensbedingungen einer konfessionellen Minderheit, Frankfurt 1977. Oberste, J. (Hg.): Pluralität-Konkurrenz-Konflikt. Religiöse Spannungen im städtischen Raum der Vormoderne, Regensburg 2013. Pilvousek, J.: Die Stadt als sakrale Gemeinschaft. Erfurt im Spätmittelalter, in: M. Moritz / K. Brodersen (Hg.), Amplonius. Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt (Schriften des Museums für Thüringer Volkskunde 34), Erfurt 2012, S. 99-105. Schilling, H.: Die konfessionelle Stadt – eine Problemskizze, in: P. Burschel/ M. Häberlein/ V. Reinhardt/ W. E. J. Weber/ R. Wendt (Hg.), Historische Anstöße. FS für Wolfgang Reinhard zum 65. Geburtstag am 10. April 2002, Berlin 2002, S. 60-83. Schwerhoff, G.

	(Hg.): Stadt und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit (= Städteforschung A 83), Köln u.a. 2011. Warmbrunn, P.: Zwei Konfessionen in einer Stadt. Das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten in den paritätischen Reichsstädten Augsburg, Bieberach, Ravensburg und Dinkelsbühl von 1548 bis 1648, Wiesbaden 1983.
--	--

LV-Nummer: 58-137	
LV-Name: Antworten auf Fragen der Zeit? Christliche Orden in Geschichte und Gegenwart	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	
Zeit/Ort: Online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die zweitausendjährige Geschichte der christlichen Kirchen kennt unzählige Gemeinschaften von Männern und Frauen, die sich durch ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gebet besonders in die Nachfolge Christi gestellt haben. Im dritten Jahrhundert begannen einige Christen, ihre Gemeinde zu verlassen und ein asketisches Leben an abgeschiedenen Orten zu führen. Damit nahm das christliche Mönchtum seinen Anfang und entwickelt sich fortan zu ganz unterschiedlichen Formen und Ausprägungen. Die ersten Einsiedler suchten im Vorderen Orient, in Afrika und Ägypten ein Leben in Askese und Abgeschiedenheit, um sich ganz auf ihre Gottesbeziehung einlassen zu können. Die großen christlichen Orden der Benediktiner, Franziskaner und Dominikaner, um nur die Bekanntesten zu nennen, sind in Europa entstanden und haben auf ihre Weise zur kulturellen, kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und Prägung des Abendlandes beigetragen. Wie kam es im Laufe der Jahrhunderte zur Entstehung christlichen Orden und Gemeinschaften? Welche Motive standen dabei im Hintergrund? Welche Bedeutung haben diese Gemeinschaften für Kirche und Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart? Die einfache und etwas apodiktisch anmutende Formel - Orden sind Antworten auf Fragen der Zeit - kann eine Verstehenshilfe sein, wenn man dem Wirken und der Bedeutung christlicher Ordensgemeinschaften nachspüren will. Was waren und was sind daher die Fragen der Zeit?
Literatur	Literatur (eine knappe Auswahl; im Seminar wird weitere Literatur vorgestellt und besprochen) - Baumeister, Th.: Die Mentalität des frühen ägyptischen Mönchtums, in: ZKG 88 (1977) 145-160. - Ders.: Forschungsstand, in: MThZ 40 (1989)313-321. - Brown, P.: Die Keuschheit der Engel, 1994. - Dinzelbacher, P.: Christliche Mystik im Abendland, 1994. - Frank, K. S. (Hg.): Askese und Mönchtum in der alten Kirche, 1975. - Frank, K. S.: Geschichte des christlichen Mönchtums, 1996. - Feld, H.: Franziskus von Assisi und seine Bewegung, 1994. - Friedrich, M.: Die Jesuiten. Aufstieg, Niedergang, Neubeginn, 2016. - Heussi, K.: Der Ursprung des Mönchtums, 1996. - Merkt, A.: Das frühe christliche Mönchtum. Quellen und Dokumente von den Anfängen bis Benedikt, 2008. - Schwaiger, G.: Mönchtum, Orden, Klöster, 2003.

KTH-7 Christlicher Glaube in einer multireligiösen Gesellschaft

LV-Nummer: 58-121
LV-Name: Katholische Theologie in einer multireligiösen Gesellschaft
Dozent/in: Gerrit Spallek
Zeit/Ort: Wöchentlich 1 UE Di 11:15–12 ab 21.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.

MEd. Teilstudiengang Katholische Religion LAPS

LV-Nummer: 58-151	
LV-Name: Charisma und/oder Amt. Neue Leitungsformen in der Kirche	
Dozent/in: Martina Altendorf	
Zeit/Ort: 2 UE / Wöchentlich 2 UE Mo 10:15–11:45 ab 20.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Charisma ist ein beliebter Begriff, er hat etwas leichtes und beschwingliches. Er steht für den Geist, der "weht, wo und wie er will", für spirituelle Bewegung, für Aufbruch zu Neuem und Anderem. Das Charisma wirkt in Vielfalt, bisweilen unordentlich oder chaotisch. Ohne den Geist entsteht nichts Neues. Hingegen steht das Amt für Tradition, Recht und Ordnung. Im Gegensatz zum Charisma wirkt es bisweilen als starr und unbeweglich. Das Amt wird durch Weihe übertragen und verleiht die Weihegnade, in der katholischen Kirche wird es bis heute nur an Männer vergeben. Amt und Charisma stehen in einem gewissen Antagonismus, der schon biblische Wurzeln hat – im Petrusamt und im Paulusamt. In der Geschichte, v.a. in der Reformationszeit, ging es immer wieder um die Frage, wem eigentlich der für den Aufbau der Kirche relevante Geistbesitz zukommt - wer ist der Träger/die Trägerin des Charismas der Leitung in der Kirche? Diese Frage ist innerhalb der katholischen Kirche auch heute wieder aktuell und wird auch im Prozess des Synodalen Weges explizit und implizit diskutiert. Diese Frage wird auch Gegenstand des Seminars sein und anhand verschiedener Quellen, auch in ökumenischer Perspektive, diskutiert.
Literatur	Wird noch angegeben.

LV-Nummer: 58-161	
LV-Name: Josef und seine Brüder (Gen 37-50). Eine Familie zw- Rivalität, Konflikt und Versöhnung	
Dozent/in: Matthias Berghorn	
Zeit/Ort: Wöchentlich 2 UE Mo 12:15–13:45 ab 20.04.20 online. Genauere Informationen werden Sie noch über STiNE und die Website https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html erhalten.	
Kommentare/ Inhalte	Die "Josefgeschichte" im Buch Genesis gehört zu den bekanntesten Erzählungen des Alten Testaments. Josef erträumt sich die Herrschaft über seine Brüder und wird von ihnen nach Ägypten verkauft, wo Josef bis zum Vertreter des Pharaos aufsteigt. Mit Hilfe seiner Macht sorgt Josef für die kommende Hungersnot vor und rettet damit nicht nur der ganzen Welt, sondern besonders seiner eigene Familie. Die Vorlesung soll wesentliche Motive und Fragestellungen der Erzählungen sowie ihre Vor- und Wirkungsgeschichte in den Blick nehmen und auf diese Weise ein Überblick über wichtige Themen der "Josefgeschichte" bieten.
Literatur	J. Ebach, Genesis 37–50 (HThKAT), Freiburg i.Br. 2007. R. Lux, Josef. Der Auserwählte unter seinen Brüdern (BG 1), Leipzig 2001. M. Berghorn, Die Genesis Jesu Christi aber war so... Die Herkunft Jesu Christi nach dem matthäischen Prolog (Mt 1,1–4,16), (BBB 187), Göttingen 2019.

Sonstige

LV-Nummer: 58-105	
LV-Name: Kolloquium	
Dozent/in: Sebastian Holzbrecher	

Zeit/Ort: Kolloquium für alle, die eine Abschluss oder Qualifizierungsarbeit anstreben. Online.
Vorgehensweise und Termine werden noch bekanntgegeben.

LV-Nummer: 58-124

LV-Name: Übung Christologie

Dozent/in: Sebastian Holzbrecher

Zeit/Ort: Zeit wird noch bekanntgegeben, online. Genauere Informationen werden Sie noch über
STiNE und die Website <https://www.gwiss.uni-hamburg.de/kath-theologie.html> erhalten.